

Eine Methodistische Liturgische Konferenz tagte zum ersten Mal in Didsbury College in Bristol/England (März 1963). Diese christliche Glaubensgemeinschaft benützt mit nur wenigen Abweichungen die anglikanischen Riten des Book of Common Prayer (1662). K. Graystone behandelte die himmlische Liturgie der Apokalypse, G. Wakefield gab einen geschichtlichen Rückblick, R. Davies unterbreitete einen Vorschlag zur Neuordnung des Taufritus, der Dekan der Kathedrale von Bristol sprach sich für eine Reform der geltenden eucharistischen Agende nach dem Vorbild der patristischen Sakramentare aus. J. Kent besprach psychologische und soziale Aspekte des Gottesdienstes.

(Stud. liturg., Vol. II, Sept. 1963, Nb. 3, pg. 237 sqq.)

Die Auffassung der Orthodoxie bzgl. der Interkommunion präzisiert N. A. Nisiotis vom Ökumenischen Institut in Bos-

sey: „Die Worte ‚Das ist Mein Leib — das ist Mein Blut‘ sind bedeutungsvoll und können in der Danksagung wiederholt werden, wenn sie sich in erster Linie beziehen auf den einen Leib Jesu, die eine Kirche, diese Gemeinschaft seines Geistes. In diesem einen Leib kann die Gemeinschaft durch ihren Zelebranten, der das Haupt des Leibes repräsentiert, auf die Elemente hinweisen und dieselben Worte für Brot und Wein gebrauchen und Anteil nehmen am einen Leib und Blut, dem wirklichen, einen Herrenleib. Die Orthodoxie versteht das Problem der Interkommunion einzig und allein als Gemeinschaft in der einen Kirche.“ Die Interkommunion hat nach seiner Meinung erst dann einen Sinn, wenn zuerst die zerbrochene Einheit der Kirche geheilt ist.

(Stud. liturg., Vol. II, 3-1963, pg. 193 sqq.)

Dr. P. Rafael Kleiner OSB.

BUCHBESPRECHUNGEN

Für Bücher, die nicht angefordert wurden, können wir uns auf eine Besprechung nicht verpflichten. (Die Schriftleitung)

Josef Andreas Jungmann S. J.: GLAUBENSVERKÜNDIGUNG IM LICHT DER FROHBOTSCHAFT, Kompendienreihe, 188 S., Ln., S 88.—, Tyrolia Verlag, Innsbruck [2687].

In gewohnter Klarheit und staunenswerter Dichte prägt Jungmann das neue und doch so alte Bild der Kirche als lebendige Verkündigung. Sein erstes Werk über die christliche Glaubensverkündigung stand im Kreuzfeuer der Meinungen. Nun, nach einem Vierteljahrhundert, nimmt der Altmeister der „Liturgie und Pastoral“ wiederum dazu Stellung. Nicht auf die Frohbotschaft allein kommt es an, sondern auch auf ihre Verkündigung. Man spürt, daß hinter diesem Buch die Lebensarbeit eines Gelehrten steht, dessen Wort bei den Konzilsvätern ein großes Gewicht hat. Es kommt ja darauf an, daß die großen Wahrheiten unseres Glaubens in ihrem inneren Zusammenhang gesehen werden, daß der Christ aus bloßer Gewohnheit herausgerissen und zu einem Christentum aus innerlicher Überzeugung geführt werde.

DAS PSALMENGESETZ. Übersetzt und erklärt von Dr. Peter Morant OFMCap., Lektor der Exegese. 2. neu bearbeitete Aufl., Kleinoktav, XII und 1212 Seiten, Ln., DM 32.—, Verlag Herder, Freiburg [2665].

Morant legt uns hier das vollständige Wochenoffizium des Römischen Breviers mit Übersetzung und Erklärung vor. Voraus geht eine 28 Seiten lange Einleitung vom Beten der Psalmen. Es folgt das Ordinarium und das Psalterium. Jeweils auf der linken Seite steht der lateinische Text, daneben die Übersetzung. Gegenüber auf der rechten Seite steht die Erklärung der Psalmen und Hymnen. Drei Grundsätze werden aufgestellt. 1. Bete die Psalmen soweit als möglich aus dem eigentlichen Schriftsinn heraus. 2. Bete die Psalmen im Geiste der Kirche. 3. Beachte das jeweilige Tagesoffizium. Die deutsche Übersetzung ist aus dem Urtext erarbeitet, die Psalmen-